BEHALT DAS LEBEN LIEB

Nach **Jaap ter Haar**

Inszenierung & Fassung von **Dirk Schirdewahn**

Liebe Pädagog:innen, liebe Theaterfreund:innen,

mit dieser Materialmappe möchten wir Ihnen Hintergrundinformationen zur Produktion »Behalt das Leben lieb« am Jungen Staatstheater Wiesbaden liefern. Des Weiteren finden Sie Anregungen für die Vor- und Nachbereitung.

Durch einen Unfall verliert der 13-jährige Beer sein Augenlicht. In der nächsten Zeit durchlebt er Phasen der tiefsten Niedergeschlagenheit, aber auch Augenblicke der Hoffnung. Seine Familie wird vor Probleme gestellt, die nur mit viel Einfühlungsvermögen zu bewältigen sind.
Liebe und Enttäuschung, Hoffnung und Verzweiflung, Schmerz und Freude, Tod und Leben sowie Norm und Abweichung. Das »Behalt das Leben lieb« spricht universelle und existenzielle Themen an und zeigt, wie ein junger Mensch mit einer außergewöhnlichen Situation umgeht und wie diese schicksalhafte Erfahrung ihn befähigt, gestärkt aus ihr hervorzugehen. Der Unfall Beers und seine Folgen wirken gleichsam als Vergrößerungsglas, das die offenen Fragen des Lebens dringlicher erscheinen lässt.

Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung für alle ab 10 Jahren.
Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Theaterbesuch und freuen uns über jede Rückmeldung, Anregung oder Meinung.

Viel Spaß im Theater wünscht das Team der Theaterpädagogik!

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Straße 3
Tel. +49 (0) 611.132 270
theaterpaedagogik@staatstheater-wiesbaden.de

JUST

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	**Seite**
Das Roman	4
Der Autor	5
Die Inszenierung & Besetzung	6
Die Ausstattung	10
Stückauszug	13
Informationen zum Thema Blindheit	18
Vor- und Nachbereitung	24
Materialien und Quellen	31
Service	32

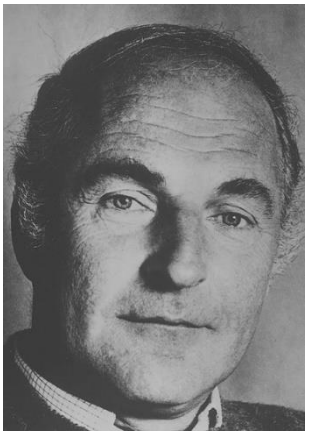
Der Roman

In dem 1973 erschienenen Roman »Behalt das Leben lieb« erzählt der Autor Jaap ter Haar von dem 13-jährigen Beer, der aufgrund eines Autounfalls sein Augenlicht verliert. Er erlebt Zeiten tiefster Niedergeschlagenheit und vieler Rückschläge, aber er entdeckt auch, dass es darauf ankommt, mit den veränderten Umständen richtig umzugehen. So wagt Beer einen neuen Anfang, wehrt sich gegen falsches Mitleid und lernt Menschen neu wahrzunehmen und vor allem: das Leben lieb zu behalten.
Für »Behalt das Leben lieb« erhielt er neben dem renommierten deutschen Literaturpreis »Buxtehuder Bullen« auch den »Goldenen Griffel«, den höchsten niederländischen Jugendbuchpreis. In der Laudatio für den »Buxtehuder Bullen« im Jahre 1976 wurde betont, dass »Behalt das Leben lieb« ein Appell an Nichtbetroffene sei, mit Behinderung und Behinderten umzugehen, vor denen sie sich mit Gedankenlosigkeit und Unempfindsamkeit zu schützen suchen.

Inhaltsabriss

Mit starken Schmerzen und einem Verband um den Kopf erwacht der 13-jährige Beer im Krankenhaus. Zuerst weiß er nicht, was mit ihm los ist. Dann wird ihm schlagartig bewusst, dass er sein Augenlicht für immer verloren hat. Sein Schicksal führt ihn in tiefe Verzweiflung. Doch er findet auch neuen Mut und entdeckt Seiten des
Lebens und der Menschen, die ihm vorher verborgen geblieben waren. Das liegt auch an der Begegnung mit dem Studenten. Ergibt ihm den entscheidenden Impuls, dem Leben hoffnungsvoll entgegenzutreten.

Der Autor: Jaap ter Haar



Jaap ter Haar (* 25. März 1922 in Hilversum) war ein niederländischer Schriftsteller.

Er machte 1940 sein Abitur und arbeitete als Büroangestellter, bevor er die Niederlande nach der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg verließ. In Frankreich trat er der Résistance bei und kehrte nach Kriegsende in seine Heimat zurück, wo er freiwillig seinen Militärdienst bei der Königlichen Marine leistete.

Zunächst noch als Freizeitbeschäftigung schrieb Jaap ter Haar Kurzgeschichten, Hörspiele, Fernsehstücke und Drehbücher. Von 1954 an lebte er vom Schreiben, neben der sachlich-politischen Auseinandersetzung in historischen Werken machte er sich vor allem als Kinder- und Jugendbuchautor einen Namen. Zahlreiche renommierte Preise zeichnen die literarische Qualität und die hohe Sensibilität seiner Bücher aus.

Jaap ter Haars Kinder- und Jugendbücher wurden in viele Sprachen übersetzt. Er starb am 26. Februar 1998 in Laren.

Die Inszenierung am Jungen Staatstheater Wiesbaden

Für die Inszenierung am Jungen Staatstheater Wiesbaden hat der Regisseur Dirk Schirdewahn ausgehend von dem Jugendroman »Behalt das Leben lieb« von Jaap ter Haar eine Theaterfassung für drei Schauspieler:innen erstellt. In der Fassung wurde die Handlung ins Hier- und Jetzt gesetzt und explizit in Hessen verortet. Dadurch wurden auch viele der ursprünglich niederländischen Namen der Figuren geändert. Da der Roman aus dem Jahr 1973 stammt, entsprachen auch viele Hilfsmittel für sehbehinderte und blinde Menschen nicht mehr dem aktuellen technischen Standard und wurden ergänzt oder ersetzt. Um dies korrekt abbilden zu können, wurde das Inszenierungsteam von Klaus Meyer vom Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e.V. beraten.

Informationen zur Besetzung und Inhalt als Audiospur

(gesprochen von den Schauspieler:innen)

https://soundcloud.com/staatstheater-wiesbaden/behalt-das-leben-lieb

Die Inszenierung am Jungen Staatstheater Wiesbaden

Besetzung und Inszenierungsteam

Mit	Philipp Steinheuser
	Vera Hannah Schmidtke
	Fabian Stromberger
Regie	Dirk Schirdewahn
Ausstattung	Lorena Díaz Stephens, Jan Hendrik Neidert
Dramaturgie	Melanie Schulze
Regieassistenz	Lana Bandorski
Musik/ Komposition	Wingel Mendoza
Choreografie	Matthew Tusa
Theaterpädagogik	Laura zur Nieden
Hospitanz	Eva Göbel, Simon Seifert
Inspizienz	Franziska von Knoblauch

Technischer Direktor Bühnenbetrieb Robert Klein / **Technischer Direktor Ausstattung & Fertigung** Sven Hansen / **Leitung techn.-künstler. Planung & Produktionserstellung** Pablo Buchholtz / **Technische Produktionsleitung** Sven Hansen / **Veranstaltungstechnik** Chris Bruns, Harald Christ, Peer Stelter, Claus Weyrauther / **Leitung Requisite** Ulli Melnik / **Chefmaskenbildnerin** Katja Illy / **Leiterin der Kostümabteilung** Claudia Christophel / **Obergewandmeister** Jürgen Rauth / **Produktionsleitung Kostüm** Diana Derenbach / **Gewandmeisterinnen Damen** Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas / **Gewandmeister Herren** Walter Legenbauer, Jannik Kurz / **Putzmacherei** Elisabeth Taylor, Sinayda Pley / **Schuhmacherei** Theoharis Simeonidis

Wir bedanken uns bei Klaus Meyer vom Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e.V. für die wertvolle Beratung und persönliche Unterstützung.

Premiere	**7. Mai 2022 in der Wartburg**
Aufführungsdauer	**ca. 75 min, keine Pause**

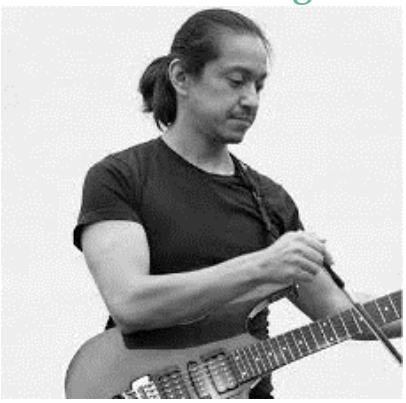
Geeignet ab 10 Jahren

Fassung & Regie: Dirk Schirdewahn

Dirk Schirdewahn wurde 1981 in Castrop-Rauxel geboren. Von 2009 bis 2014 war er fester Regieassistent und Regisseur am Staatstheater Wiesbaden. Er assistierte u. a. bei Manfred Beilharz, Herbert Fritsch, Dietrich Hilsdorf, Konstanze Lauterbach und Hermann Schmidt-Rahmer. Für Andreas Kriegenburgs Inszenierung »Don Juan kommt aus dem Krieg« übernahm er 2014 die Produktionsleitung bei den Salzburger Festspielen.

Seine Inszenierung von »Tschick« (Staatstheater Wiesbaden) wurde zum Festival Maximierung Mensch 2013 eingeladen. »Nur ein Tag« (Theater Heilbronn) und seine Bühnenadaption von »König und König« (Theater Heilbronn) waren bei den Baden-Württembergischen Theatertagen 2015 und 2017 zu sehen. Beim internationalen KING-Festival in Nowgorod (Russland) wurde seine Inszenierung von »Ich rufe meine Brüder« (Theater Bielefeld) mit dem »Young Critics Prize« ausgezeichnet. »Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute« gewann 2021 den »KUSS-Preis« als beste Inszenierung. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Leiter des JUST.

Live-Musik: Wingel Mendoza



Wingel Pérez Mendoza wurde 1982 in Mexiko City geboren. Wingel ist Komponist und Klangkünstler. Sein persönlicher Interessensschwerpunkt liegt auf der Erweiterung der Möglichkeiten von Klängen mit eigenen analogen oder digitalen Instrumenten. Er nutzt externe elektronische Quellen (live electronics, Video, etc.), den Raum, Bilder oder Bewegung sowie die Interaktion mit anderen Künsten wie Tanz und Theater. Ziel ist es, für den Betrachter neue Möglichkeiten und Wege der Wahrnehmung zu entwickeln.

Im Jahre 2009 absolvierte Wingel den Bachelor-Abschluss des Trinity College in Komposition, 2014 folgte der Master-Abschluss in Komposition (Codarts, Niederlande). Im Jahr 2016 studierte er in der Meisterklasse für Komposition an der Hochschule für Musik Würzburg bei

Robert H.P. Platz. Im Jahr 2020 schloss er seinen zweiten Masterstudiengang Klangkunst-Komposition an der Hochschule für Musik Mainz ab und wurde dort als Meisterschüler aufgenommen. Er hat zahlreiche Kompositionsaufträge und Preise erhalten.

Choreografie: Matthew Tusa

Matthew Tusa wurde in Melbourne, Australien geboren. Er studierte an der Australian Ballet School und erhielt 2000 sein Diplom in Tanz mit Auszeichnung.

2001 bis 2014 war er Solotänzer und gestaltete seine professionelle Tanzkarriere mit Engagements u.a. am Royal Swedish Ballet in Stockholm, Ballet de la Comunidad de Madrid und am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.

Seit 2007 ist Matthew erfolgreich als Choreograf in Tanz, Oper und Schauspiel tätig. Er realisiert regelmäßig seine eigenen Tanzprojekte.

Darüber hinaus ist Matthew ein gefragter Dozent im Rhein-Main Gebiet und International.

Ausstattung: Lorena Díaz Stephens

Lorena Díaz Stephens studierte Sozialwissenschaften und Design in ihrer Geburtsstadt Santiago de Chile. In Deutschland absolvierte sie den Master-Studiengang Media Architecture an der Bauhaus Universität Weimar. Als Designerin und Bühnen- und Kostümbildnerin hat sie in Spanien, Chile, Österreich und Deutschland gearbeitet und eine Vielzahl von Film-, Schauspiel- und Musiktheaterproduktionen realisiert. Ihre Stationen als Bühnen- und Kostümbildnerin führten sie unter anderem an die Staatstheater Wiesbaden, Hannover und Darmstadt, ans Grillo Theater Essen, das Theater Münster und an die Theater Ingolstadt, Magdeburg, Salzburg, Heilbronn und Bielefeld.

Ausstattung: Jan Hendrik Neidert

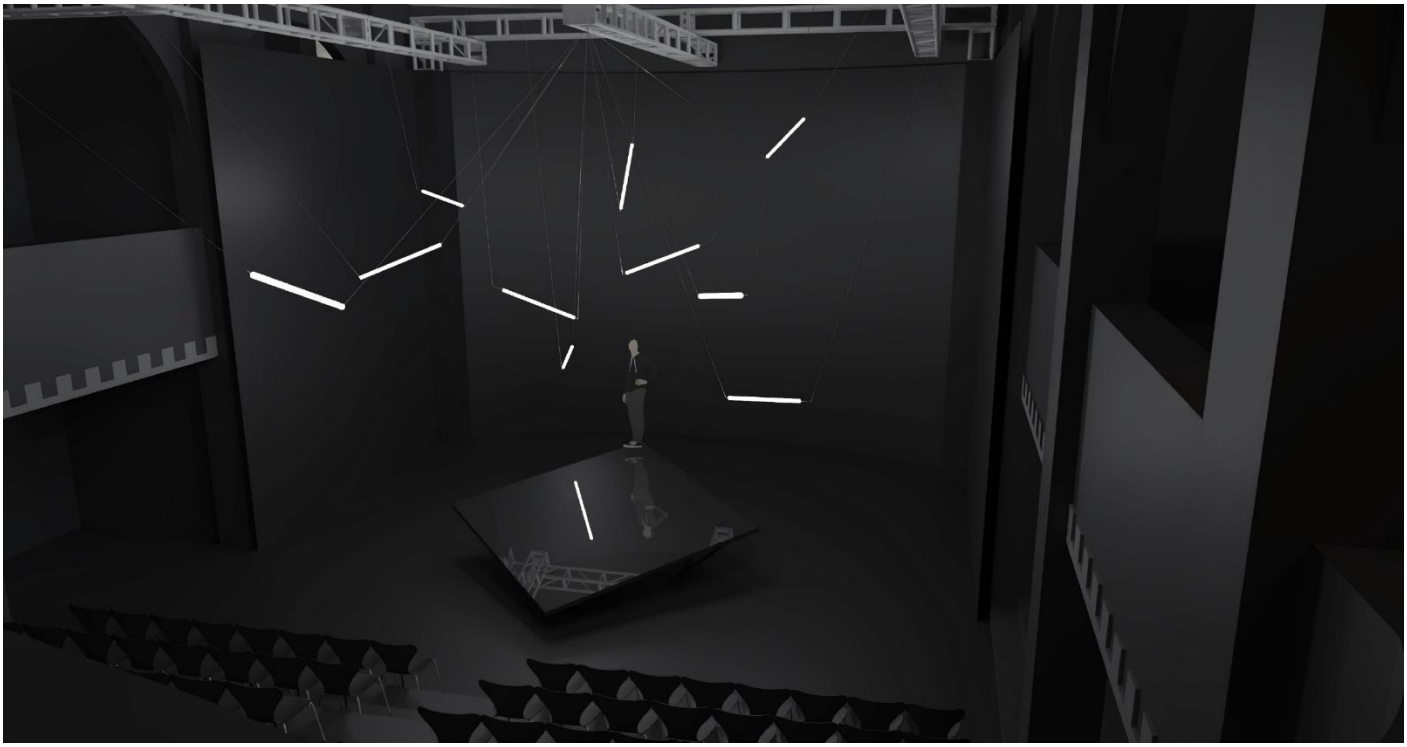
Jan Hendrik Neidert wurde in Saarbrücken geboren und wuchs in Bonn auf. Während seines Architekturstudiums an der Bauhaus Universität Weimar, der UdK Berlin und der TU Delft (NL) praktiziert er in Architekturbüros in New York und Berlin. Anschließend arbeitet er zunächst als Architekt in Barcelona, wo er das Architekturteam für den Pavillon »Oikos« der Expo Zaragoza leitet.

Seit 2006 arbeitet er als freier Bühnen- und Kostümbildner im deutschsprachigen Raum. Seine Stationen führten ihn in unterschiedlichen Sparten an die Staatstheater Wiesbaden, Oldenburg und Darmstadt, das Grillo Theater in Essen und eine Vielzahl weiterer Bühnen, darunter Bielefeld, Magdeburg, Heidelberg, Salzburg und Münster, häufig im Ausstattungsteam mit Lorena Díaz Stephens.

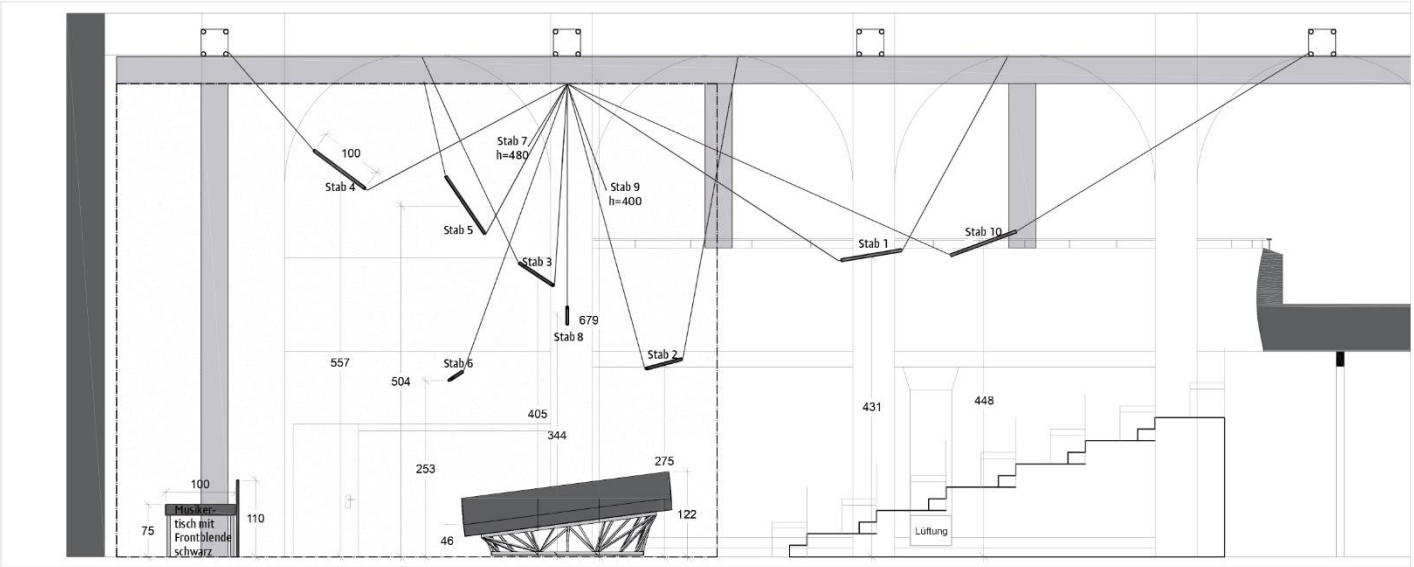
Die Ausstattung

Das Bühnenbild von »Behalt das Leben lieb« besteht aus einer quadratischen, geneigten Plattform. Die Plattform hat eine Drehachse und kann so von den Spieler:innen gedreht werden. Sie ist mit schwarzem, spiegelnden und glänzendem Tanzboden bezogen.
Über den Bühnen- und den Zuschauerraum sind zehn Leuchtstoffröhren aufgehängt. Zwei davon sind abnehmbar und somit mobil bespielbar. Die Leuchtstoffröhren sollen an Zäpfchen und Stäbchen im inneren des Auges erinnern.
Das Bühnenbild und die Kostüme sind komplett schwarz gehalten. Auf Requisiten wurde weitgehend verzichtet.

Bühnenmodell



Technischer Konstruktionsplan



Kostümentwurf

Stückauszug

Behalt das Leben lieb

Nach Jaap ter Haar

In einer Fassung von Dirk Schirdewahn

1. Szene

Musikalisches Vorspiel. Auftritt auf Plattform

Alle Beer!

A Einen Arzt!

B Holt einen Arzt!

Alle Beer!

A: Geräusche aus einer anderen Welt scheinen zu ihm zu dringen, flüchtig, nicht erkennbar, vom Wind wieder fortgetragen. Die Finsternis eines Urwaldes. Eine Welt voller Farbe. Und dann

B nichts mehr.

A Beer hat das Gefühl, in einer seltsamen Welt, die immer größer wird, ganz allein zu sein.

C Sein Körper scheint nicht mehr zu existieren, nur noch der Raum in seinem Kopf, in dem es hämmert und schlägt, in dem Feuerwerk sprüht und Züge zusammenstoßen.

A Allmählich löst sich das Chaos der Bilder und Farben auf. Er hört jetzt das Rascheln eines Kittels und riecht die besondere, strenge Luft eines Krankenhauses. Es ist dunkel. Beer versucht, seine Augen zu öffnen, aber es bleibt dunkel.

C Seine rechte Hand mit zwei tiefen Schürfwunden gleitet unruhig über das Laken.

B Wo bin ich?

C Wir sind bei dir, Beer!

B: Das ist Papas Stimme!

A Mein Großer, hab keine Angst. Wir sind hier, neben deinem Bett!

C Er will seine Augen öffnen. Wach werden.

B Meine Augen!

C Seine verwirrten Finger gleiten tastend über den dicken Verband um seinen Kopf.

A Er will nicht weinen, nicht schreien, aber er hält es nicht mehr aus.

C Schwester!

B Schwester? Welche Schwester?

C Alles gut. Du brauchst keine Angst zu haben! Schwester!

B Muss ich sterben?

A Keine Angst. Ich gebe ihm eine Spritze. Gleich wird er sich beruhigen.

C Die undeutlichen Stimmen seiner Eltern und die Geräusche des Krankenzimmers treiben unaufhaltsam fort. Beer sinkt in einen Urwald voller unfassbarer Gestalten zurück, in eine Welt voller Farben, zurück in Leere und Düsternis.

Zwischenspiel.
Niemand kennt den Abstand zwischen Leben und Tod. Niemand weiß, welche Strecke dieses Weges Beer zurückgelegt hatte. Man weiß nur, dass er dem Ende nahe gewesen ist. In Fieberträumen taucht er bewusstlos in die tiefe, unerreichbare Welt hinab, die auf dem Grunde jedes Menschen verborgen liegt. Dort bewegt er sich in dunklen Tunneln, sieht drohende Ungeheuer und gerät in eine zeitlose Angst. Doch er geht in der Tiefe auch durch grüne Landschaften; und Gefühle des Glücks beweisen, dass das Tiefste der menschlichen Seele nicht allein vom Elend erfüllt ist.

A Zwei Tage und drei Nächte ist Beer fast ununterbrochen bewusstlos. Manchmal ist er unruhig und schreit. Manchmal zieht ein stilles, glückliches Lächeln über sein weißes Gesicht.
Auf dem langen Weg zwischen Leben und Tod beginnt das hohe Fieber in der dritten Nacht zu sinken. Die Atmung wird ruhiger und der Herzschlag findet den ruhigen Rhythmus von früher wieder.

C Beer erwacht an diesem dritten Morgen, als hätte man ihn aus dem Traum eines beinahe bodenlosen Schlafes geweckt. Und langsam dringt in sein Bewusstsein, dass er wach ist. Er hat schrecklichen Durst. Und der Schmerz kehrt zurück, doch nicht mehr so peinigend wie zuvor.

B Schritte nähern sich. Jemand zieht die Vorhänge auf. Irgendwas stimmt nicht. Das Zimmer bleibt dunkel. Wer ist da? Mama, bist du es?

A Du bist im Krankenhaus, Beer. Ich bin Will, deine Krankenschwester.

B Im Krankenhaus?! Wieso? Was ist passiert?

A Du hattest einen Unfall. Deine Eltern werden bald hier sein und mit dir darüber sprechen. Die wissen genau was passiert ist. Ich schaue gleich noch einmal nach dir. Versuch, jetzt noch ein bisschen zu schlafen.

B Das Rascheln des Kittels. Schritte zur Tür.

C Dann durchzuckt ihn ein schrecklicher Gedanke, der alle Unsicherheit und allem Zweifel ein Ende setzt. Es gibt Dinge, die Kinder manchmal ganz plötzlich mit großer Bestimmtheit wissen; Gedanken, die aus dem Nichts auftauchen und ganz klar sind. Wenn sie auch keinen einzigen Beweis liefern können, so erkennen sie doch die Wahrheit – mit einer Art Hellsichtigkeit, die den meisten Erwachsenen verloren gegangen ist.

A Solch ein Moment der Sicherheit, solch ein Augenblick der Wahrheit ist für Beer gekommen. Er erinnert sich auf einmal, dass er in seinen Schmerzen und Traumbildern etwas gerufen hat. Er hört wieder seine ängstliche Stimme:

B Meine Augen!

C Und plötzlich begreift er mit unerbittlicher Klarheit:

B Ich werde meine Eltern, meine Schwester, die Schule und meine Freunde nie mehr wiedersehen.

A Darüber gibt es keinen Zweifel mehr, nur noch Sicherheit.

B Ich bin blind.

C In der dunklen Welt unter dem Verband flattern alle möglichen Gedanken und Bilder wie ein Schwarm unruhiger Zugvögel durcheinander.

B Blind!

A Er erinnert sich an den Mann mit der dunklen Brille und dem weißen Stock, der sich in einer engen Ladenstraße so hilflos vorwärtsgetastet hatte.

B Blind! Ich bin Blind!

A Plötzlich packt ihn die Angst.

B Kann ich je wieder zurück nach Hause?

C Die Tür geht auf. Er hört die aufgeregten Stimmen seiner Eltern, die so normal und fröhlich klingen wollen. Jetzt ist es an Beer, tief Luft zu holen und dann durchschlägt er den Knoten mit einem einzigen Hieb:

B Ich bin blind, oder?

A Ein lautes Schlucken. Er fühlt, wie die Hand seiner Mutter sein Handgelenk umklammert, als könnte sie da einen Halt finden.

C Und dann bewahrheiten sich all seine Befürchtungen. Er hört, dass er nach der Schule einem Ball hinterhergerannt, gestolpert und mit den Augen in die Spitzen eines Zauns gefallen ist. Nur knapp ist er dem Tod entronnen. Seine Augen sind jedoch für immer verloren.

Zwischenspiel Traum.

ABC Ein zugefrorener See. Schlittschuhlaufen über gefährliche Eislöcher. Dunkelgraue Dämmerung. Krachen. Aufbrechendes Eis.
Risse, die sich mit Wasser füllen. Immer mehr.
Nach links. Schnell wieder nach rechts. Ein falscher Schritt. Eis das bricht – nein. . .

B Es war kein Albtraum. Ich bin wirklich blind! Ich werde meine Freunde nie wiedersehen. Nie wieder Sport machen. Nicht mehr aufs Fahrrad springen, zur Schule gehen, ins Kino gehen oder Auto fahren. Nicht mehr Arzt werden. Ich werde immer von anderen abhängig sein.

A Guten Morgen, Beer. Was ist denn?

B Schwester Wil? *(Er hörte die Angst und Verzweiflung in seiner Stimme.)*

A Ja, ich bin es. Hast du schlecht geträumt?

B Mein Leben, mein ganzes Leben ist verpfuscht!

A Aber Beer . . . das sagt doch jeder irgendwann mal. Ich hab selber schon solche Sachen rausgehauen. Aber jeder von uns steht immer wieder vor einem neuen Anfang! Man muss das versuchen zu sehen.

B Sie haben gut reden. Sie haben noch Ihre Augen. Sie können ja auch noch alles sehen!

A Fass einmal vorsichtig meine Wange an. Spürst du die Narben vom Auge bis zum Kinn? Ich habe mir die rechte Hälfte meines Gesichtes verbrannt, als ich fünfzehn war. Ich war gerade verliebt. Weißt du, die meisten Patienten erschrecken, wenn sie mich zum ersten Mal sehen. Keine Angst, Beer. Ein so großes Drama ist meine Narbe nun auch wieder nicht. Es ist bloß ein kleines Drama, wie es unter den Menschen Millionen gibt. Sorg für dich, Beer. Ich wünsche dir, dass deine Blindheit auch nur ein kleines Drama bleibt. Und jetzt hol ich dein Frühstück!

C Beer sieht sie in Gedanken vor sich: Warmherzig und unendlich schön.

Weiterführende Informationen zum Thema Blindheit
Informationen des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)

Definitionen Blindheit/Sehbehinderung

Text aus dem Pädagogischen Begleitheft von DIALOG IM DUNKELN

Blindheit: Was ist das?

In Deutschland gilt ein Mensch als blind, der auf dem besseren Auge auch mit Brille höchstens zwei Prozent sieht – verglichen mit einem Menschen mit normaler Sehkraft. Ebenfalls fällt unter die Definition von „blind“, wenn das Gesichtsfeld eines Menschen bei fünf Grad oder weniger liegt, er also ohne Kopfbewegung nur einen sehr kleinen Ausschnitt der Umgebung sehen kann. Das bedeutet: Nicht alle Menschen, die nach dieser Definition „blind“ sind, sehen wirklich gar nichts. Manche können zum Beispiel Schemen oder Farben erkennen. Von „Sehbehinderung“ spricht man bei einem Sehvermögen von höchstens 30 Prozent: Das kann heißen, dass der Mensch erst aus 30 Metern Entfernung das sieht, was ein normal Sehender schon aus 100 Metern erkennt.

Blind ist nicht gleich blind

Es gibt Menschen, die sehen sehr unscharf oder, wie beim „Grauen Star“, alles wie durch einen Schleier. Andere haben eine Art »Tunnelblick« oder generell ein eingeschränktes Gesichtsfeld. Sie können also nur einen kleinen Bereich der Umgebung überblicken, auch das kann mit unscharfem Sehen verbunden sein. Wieder andere sind blendempfindlich, nachtblind, können Farben nicht erkennen oder leiden unter partiellen Ausfällen des Gesichtsfeldes – oder sehen überhaupt nichts.

Die mit Abstand häufigste Ursache sind altersbedingte Augenkrankheiten, seltener Geburtsschäden oder Unfälle. Viele blinde Menschen haben zusätzliche Behinderungen oder Krankheiten, vor allem alters blinde Menschen, erblindete Diabetiker und Menschen mit schwersten Mehrfachbehinderungen.

Blind geboren? Oder blind geworden?

Für das Leben und den Alltag eines blinden Menschen spielt es eine wichtige Rolle, ob er blind geboren wurde oder erst später erblindet ist. Blind geborene Menschen leben vollkommen ohne Bilder und ohne Farben, sichtbare Phänomene haben für sie an sich keine Bedeutung. Da sie aber in einer Welt leben, in der das Aussehen der Dinge von großer Bedeutung ist, haben sie gelernt, Beschreibungen dessen zu erfassen und in ihr Wissen zu integrieren. Wer früher sehen konnte, kann sich an Bilder und Farben erinnern – das hilft in Gesprächen mit sehenden Menschen ebenso wie bei der Orientierung und der Auswahl von Kleidung. Die Erinnerung verblasst meist erst nach Jahrzehnten.

So viele blinde Menschen leben in Deutschland

Wer nach Zahlen zu Blindheit und Sehbehinderung sucht, findet verschiedene Angaben – das liegt vor allem an unterschiedlichen Definitionen: Viele Länder haben weiter gefasste Grenzwerte als Deutschland, dadurch werden mehr Menschen als „blind“ eingestuft. Ferner wird von einer hohen Dunkelziffer insbesondere sehbehinderter älterer Menschen ausgegangen. Die aktuellsten Statistiken der Weltgesundheitsorganisation WHO stammen aus dem Jahr 2002 und nennen eine Zahl von 1,2 Millionen sehbehinderter und blinder Menschen in Deutschland.

Häufigkeit Blindheit/Sehbehinderung

Laut Auskunft des Statistischen Bundesamtes gab es am 31. Dezember 2019 in Deutschland
76.740 blinde Menschen
51.094 hochgradig sehbehinderte Menschen
452.930 sehbehinderte Menschen
Die Zahl der blinden Kinder unter vier Jahren liegt nach dieser Statistik bei 170, das sind etwa 0,2 Prozent aller blinden Menschen in Deutschland.

Der DBSV betrachtet diese Zahlen als gesicherte untere Grenze und geht von höheren Zahlen aus. Grund ist, dass in der Schwerbehindertenstatistik nur Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis erfasst werden, den jedoch viele sehbehinderte und auch einige blinde Menschen nicht besitzen.

Informationen zum Kompetenzzentrum blista in Marburg

Die Deutsche Blindenstudienanstalt e. V. (blista) in Marburg ist eine auf die speziellen Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen ausgerichtete Bildungseinrichtung, die verschiedene Schul- und Berufsabschlüsse anbietet. Dazu gehört auch das einzige grundständige Gymnasium für Schüler:innen mit Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland ab Klasse 5. Des Weiteren sind das die dezentralen Internate, mit einem vielfältigen Montessori-Angebot (Kinderhaus, Grundschule, integrierte Sekundarstufenschule bis Klasse 10) für überwiegend sehende Kinder, die Deutsche Blinden-Bibliothek und die Reha-Einrichtung, die auf die Bedürfnisse von Jung bis Alt ausgerichtet ist.
Die seit 1916 existierende, auf Carl Strehl zurückgehende Institution hat sich aus kleinen Anfängen zum Kompetenzzentrum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung in der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus entwickelt.
Carl Strehl war ein deutscher Philologe. Er war, seit 1907 erblindet, Mitbegründer des Vereins blinder Akademiker Deutschlands, Mitgründer und Direktor der Deutschen Blindenstudienanstalt in Marburg sowie Honorarprofessor für Blindenwesen an der Philipps-Universität Marburg.

Tipps im Umgang mit sehbehinderten Menschen

Zusammenfassung des Blinden- und Sehbehinderten Verbands Steiermark

Kommt Ihnen die Situation bekannt vor: Auf der Straße sehen Sie eine Person mit weißem Taststock und/oder gelber Armbinde, die scheinbar gerade Probleme hat, sich zurechtzufinden. Sie würden die Person gerne unterstützen, aber irgendwie wissen Sie nicht, wie?
Wobei wir Sie aber unterstützen können, ist, Ihre Berührungsängste gegenüber blinden und sehbehinderten Menschen abzubauen. So wird es Ihnen leichter fallen, dieser Personengruppe in den verschiedensten Situationen ohne Vorbehalte zu begegnen.

Hier sind ein paar grundsätzliche Tipps zum achtsamen Umgang mit blinden und sehbehinderten Menschen:

1. **Begegnen auf Augenhöhe!**

Verhalten Sie sich blinden und sehbehinderten Menschen gegenüber genauso respektvoll,

wie Sie es allen anderen Menschen gegenüber tun. Trauen Sie sich, Fragen zu stellen, vermeiden Sie nicht Worte wie »sehen« oder «blind« und kommunizieren sie mit dem Menschen direkt, nicht z.B. über eine sehende Begleitperson. Vermeiden Sie aber abwertende Ausdrücke und respektloses Verhalten. Bedenken Sie, dass oft auch z.B. übertriebenes Mitleid als sehr respektlos aufgefasst wird. Seien Sie also im Umgang durchaus rücksichtsvoll, aber nicht übervorsichtig!

2. Machen Sie sich bemerkbar!

Seien Sie sich bewusst, dass Ihr blindes oder stark sehbehindertes Gegenüber Sie und die Umgebung nur sehr schlecht oder gar nicht sieht. Daher ist es wichtig, dass sie Informationen hör- oder tastbar wahrnehmbar machen. Machen Sie sich durch Sprechen bemerkbar, beschreiben Sie Situationen, anstatt zu gestikulieren oder wohin zu zeigen usw.

3. Unterstützung anbieten – ja bitte! Unterstützung aufdrängen – nein danke!

Haben Sie keine Hemmungen, Ihre Unterstützung anzubieten, wenn Sie den Eindruck haben, eine Person könnte sie brauchen. Akzeptieren Sie aber auch ein Nein und insistieren Sie nicht – es liegt immer im Ermessen der blinden oder sehbehinderten Person selbst, einzuschätzen, ob sie in dem Moment gerade Hilfe braucht und möchte oder nicht. Auch die Einschätzung, was für sie persönlich hilfreich ist, liegt alleine bei der Person selbst – versuchen Sie nicht, sie vom Gegenteil überzeugen!

4. Assistieren, nicht bevormunden!

Versorgen Sie die Person sachlich mit jenen Informationen, die sie selbst nicht oder nicht gut wahrnehmen kann, indem Sie z.B. die Möglichkeiten, in einem Gebäude auf eine andere Ebene zu gelangen, beschreiben oder einen Text vorlesen. Versuchen Sie aber nicht, die daraus folgenden Entscheidungen für die Person zu treffen, indem Sie beispielsweise vorgeben würden, ob sie zum Aufzug oder zur Treppe gehen soll, oder indem Sie beim Vorlesen des Textes nur jene Passagen vorlesen würden, die Ihrer Meinung nach relevant sind.

5. Anleiten, nicht steuern!

Wenn Sie zum Beispiel eine blinde Person einen Weg entlang führen, lassen Sie sie bei sich

einhängen und leiten Sie entlang einer sicheren Route. Machen Sie sie auf Hindernisse wie z.B. Stufen hinauf oder hinunter aufmerksam und gehen Sie immer etwas weiter vorne als die Person. Lassen Sie aber sie das Tempo bestimmen und geben Sie Ihr Zeit, um Ihnen zu kommunizieren, wohin es gehen soll. Vermeiden Sie es, die Person zu »schieben« oder zu »steuern«!

Weitere Materialien zur Beschäftigung mit dem Thema Blindheit

Fernsehsendungen

Spezialausgabe der »Sendung mit der Maus«, «Blindenschule«

Lernen ohne sehen zu können – wie geht das? „Die Sendung mit der Maus“ zeigt in einer Spezialausgabe, wie Kinder, die blind sind oder mit einer Seheinschränkung leben, in der Schule lernen.

https://kinder.wdr.de/tv/die-sendung-mit-der-maus/av/video-blindenschule-100.html

»Carl Josef trifft ...« Folge 13: »Mia und Milo«

Carl Josef ist 16 Jahre und einer der jüngsten Comedians des Landes. In seinem Reportage-Format spricht er mit jeweils zwei Jugendlichen über das, was sie begeistert.

https://www.ardmediathek.de/video/carl-josef-trifft/folge-13-mia-und-milo-mit-gebaerdensprache/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL2Nhcmwgam9zZWYgdHJpZmZ0IDIwMjIvZDg4NWRk-MTQtNjY3OS00ZGI0LThmOTctMjA1ODA5NjE5YWUx

»Checker Tobi«, »Der Blindencheck«

Tobi möchte heute herausfinden, wie man sich ohne zu sehen im Alltag und im Sport zurechtfinden kann. Deshalb hat er sich auch mit Bettina verabredet. Sie ist blind und erklärt Tobi die Brailleschrift.

https://www.br.de/kinder/schauen/checker-welt/checker-tobi-blinden-check-100.html

Podcasts

Podcast »Lass mal sehen«, Episode 1, »Die weite Welt der Hilfsmittel«

In dem Podcast für blinde und sehbehinderte Menschen mit dem Titel wird über alle Aspekte blinden Lebens gesprochen. Von den Geschichten der Menschen, die diese Herausforderung täglich meistern über Expertinnen und Experten, die aktuelle Tipps geben.

https://www.youtube.com/watch?v=0E3AlI0v_j0

SICHTBAR – der Podcast »Was bedeutet es Blind zu sein?«

Ein Gespräch mit Mandy Hamann im Blindenmuseum Berlin-Steglitz

https://www.hoermal-audio.org/sichtbar-der-podcast-blind-sein/

Ratgeber und Begleithefte

»Dialog im Dunkeln« – Pädagogisches Begleitheft

https://dialogmuseum.de/wp-content/uploads/2020/07/Paedagogisches-Material-Dialog-im-Dunkeln_barrierefrei.pdf

»Nicht so, sondern so«

Kleiner Ratgeber für den Umgang mit blinden Menschen des Deutschen Blinden – und Sehbehindertenverbund e.V.

https://www.woche-des-sehens.de/fileadmin/Redaktion/Ratgeber/DBSV_NichtSo_2014.pdf

Onlinespiele

Diese beiden Onlinespiele möchten sehenden Menschen einen Eindruck vermitteln, wie blinde und sehbehinderte Menschen ihre Umgebung wahrnehmen und wie sie sich darin orientieren.

»Zug in Sicht« simuliert drei verschiedene Seheinschränkungen:

https://www.woche-des-sehens.de/spiel/zug-in-sicht/

»Blind zum Bus« muss man sich allein an akustischen Signalen und Hinweisen orientieren:

https://www.woche-des-sehens.de/spiel/blind-zum-bus/

Vor- und Nachbereitung

Vor dem Theaterbesuch

Die Schüler:innen werden gewisse Erwartungen an den Theaterbesuch und vielleicht auch Fragen haben. Manche bringen eventuell schon Vorerfahrungen mit, andere waren noch nie im Theater. Es kann daher hilfreich sein, vor dem Theaterbesuch über ihre Erwartungen, Erfahrungen und Fragen zu sprechen. Auch über die Vereinbarungen, die bei einer Theaterveranstaltung gelten, sollte geredet werden. Durch eine thematische Vorbereitung kann der Blick noch geschärft und das Theatererlebnis weiter bereichert werden.

Kleiner Theaterknigge

Kennen alle den Unterschied zwischen Theater und Kino?
Der größte Unterschied ist, dass im Theater die Schauspielenden als reale Personen vor den Zuschauenden stehen. Jede Aufführung ist einzigartig und das Publikum und die Schauspielenden beeinflussen sich gegenseitig. Respekt ist deshalb sehr wichtig. Das heißt nicht, dass die Schülerinnen und Schüler mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen sitzen müssen. Das Theaterstück ist für sie gedacht.
Im Theater geht aber dennoch nichts ohne Verabredungen und Regeln. So wie die Schauspielenden Verabredungen miteinander treffen, gibt es auch Verabredungen zwischen ihnen und dem Publikum, die man kennen sollte:

- Am Theater gibt es **keinen festgelegten Dresscode**, jeder kann also frei entscheiden, ob man sich schick machen will, oder die Vorstellung lieber in gemütlichen Sachen wie Jeans und Sweatshirt anschauen möchte.

- Beim Theaterbesuch mit großen Gruppen, empfiehlt es sich schon im Vorfeld Gedanken über die Karten- und Platzverteilung zu machen. Dies fördert einen reibungsloseren Ablauf vor der Vorstellung.

∞ Sowohl zum Vorstellungsbeginn, als auch nach den Pausen, sollte man sich **pünktlich** auf die Plätze begeben. Bei Verspätungen wird man oft nicht mehr eingelassen, da sonst die laufende Vorstellung gestört wird. Bei Schulveranstaltungen ist es deshalb sinnvoll, mindestens 15 Minuten vor Beginn im Theater zu sein, damit nochmal zur Toilette gegangen werden kann, Taschen abgelegt und die Plätze eingenommen werden können.

∞ Der Zuschauerraum sollte nicht während der laufenden Vorstellung verlassen werden.

∞ **Handys** und alle anderen Geräuschquellen werden im Theater nicht nur lautlos, sondern **komplett aus- oder in den Flugmodus gestellt**, schon aus Respekt gegenüber den Schauspielenden und den anderen Zuschauenden, aber auch, um die technische Übertragung nicht zu stören.

∞ **Lebensmittel und Getränke** dürfen in der Regel nicht mit in den Zuschauerraum genommen werden.

∞ Aus Respekt sollte man sich während der Vorstellung **nicht** mit seinem Sitznachbarn, seiner Sitznachbarin **unterhalten**. Dies könnte die Schauspielenden ablenken und andere Zuschauende stören.

∞ Auch das **Fotografieren**, sowie das Aufnehmen von Bild und Ton, sind aus Datenschutzgründen **nicht erlaubt**. Um die volle Erfahrung des Theaterbesuchs zu bekommen ist es am besten das Handy ausgeschaltet in der Tasche zu lassen.

Trotz aller Regeln ist der Theaterbesuch ein kulturelles Erlebnis. Es ist erlaubt zu lachen, wenn man etwas lustig findet, zu weinen, wenn man berührt ist und zu klatschen, wenn es einem am Ende gefallen hat. Denn es geht beim Theater nicht um richtig oder falsch, sondern vor allem um ein Erlebnis, das man gemeinsam teilen kann.

Vorgespräch zum Theaterbesuch allgemein

- *Wer war schon einmal im Theater?*

  Was für ein Theater war das? War es Puppentheater, Musical, Schauspiel, Oper?
- *Was ist der Unterschied zwischen Theater und Kino?*
- *Was hat ihnen im Theater besonders gut bzw. gar nicht gefallen?*
- *Gibt es gewisse Regeln oder Verabredungen, die im Theater gelten?*
- *Welche Fragen und Unsicherheiten gibt es bei den Schüler:innen?*
- *Was braucht man alles für eine Theateraufführung? Welche Berufe gibt es am Theater?*

Vorgespräch zur Produktion

Der Titel - »Behalt das Leben lieb«

Schreiben Sie den Titel des Theaterstücks an die Tafel und sammeln Sie mit den Schüler:innen Ideen, worum es in dem Stück gehen könnte. Es geht hierbei nicht um das richtige Erraten der Geschichte, sondern darum, die Phantasie spielen zu lassen und die Neugier zu wecken. Welche Personen spielen mit, in welcher Zeit spielt das Stück, an welchem Ort, welche Geschichte wird erzählt?

Einführung anhand des Stückauszuges

Lesen Sie gemeinsam mit den Schüler:innen die Inhaltsangabe und den Stückauszug. Klären Sie anhand dessen nach dem Lesen folgende Aspekte:

- *Verständnisfragen klären*
- *Was erfährt man von dem Ort, wo das Stück spielt?*
- *Welche Figuren scheint es zu geben?*
- *Wer ist Beer? Was erfährt man über ihn?*
- *Was ist geschehen?*
- *Wie könnte es weitergehen?*
- *Was bedeutet das Thema Blindheit für einen selbst?*

Praktische Vorbereitung

Assoziationskreis

Die Gruppe bildet einen Kreis. Eine Person sagt laut und deutlich einen Begriff der ihr zum Stück einfällt (bspw. Unfall, Freundschaft, Blindheit etc.). Die Person links daneben sagt direkt einen Begriff der ihr zu dem Begriff einfällt. So geht es einmal reihum. Sagen Sie der Gruppe, dass es nicht um kluge Begriffe geht, sondern um den ersten Gedanken der einem durch den Kopf schießt. Daran kann man eine kleine Reflexionsrunde einschieben, welche Begriffe aus welchen Bereichen vermehrt genannt worden sind.

Ideen zur Vorbereitung zum Thema Blindheit

Dialog Museum in Frankfurt

Im DIALOGMUSEUM können sie die Ausstellung »Dialog im Dunkeln – eine Ausstellung zur Entdeckung des Unsichtbaren« besuchen. Dabei werden kleine Besucher:innen-Gruppen von blinden oder sehbehinderten Expert:innen durch einen lichtlosen Parcours mit wechselnden Themenräumen geführt. Ein unvergleichlicher Rollentausch entsteht, der die Sinne und das Empathievermögen schult und Inklusion unmittelbar erlebbar macht.
https://dia-logmuseum.de/

Schloss Freudenberg

Besuchen Sie das Erfahrungsfeld der Sinne des Schlossfreudenbergs und die Dunkelbar, in der Sie in vollkommener Lichtlosigkeit ihre übrigen Sinne schärfen und für das Thema sensibilisiert werden.
https://www.schlossfreudenberg.de/

Service des Blinden- und Sehbehindertenbund Hessens e.V. (BSBH)

Schulbesuche

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des BSBH berichten aus Ihrem Leben als blinder oder sehbehinderter Mensch und beantworten alle aufkommenden Fragen der Schüler:innen verständlich und altersgerecht.

Mit diesem Angebot möchte der BSBH bei den Erwachsenen von morgen Verständnis für die Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen entwickeln, um bereits heute Barrieren abzubauen ...für eine barrierefreie Welt von morgen!

Kontakt:

E-Mail: info@bsbh.org

Telefon: 069 / 150596 - 6

Nachgespräch

Beobachtungen und Eindrücke aus dem Theater

Ziel eines Nachgesprächs ist es, gemeinsam das Gesehene zu rekonstruieren, Unklarheiten zu besprechen und Zusammenhänge herauszufinden, um einen Eindruck von der großen Vielfalt möglicher Interpretationen zu gewinnen.

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer direkt zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Wie tauscht man sich aus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht auch widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

- Es gibt kein richtig oder falsch.
- Der/Die Lehrer:in bzw. Erzieher:in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Kinder, denn alle waren gemeinsam im Theater.
- Es geht nicht um das Abfragen von Wissen, sondern um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
- Antworten sollten nicht korrigiert werden, sondern zur Diskussion gestellt werden.
- Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Rücksitz als Gesprächsformat

Dieses Format findet erst in Zweier-Gruppen und dann in der Großgruppe statt.

Die Schüler:innen bilden Paare und setzen sich im Raum verteilt Rücken an Rücken aneinander. Sie entscheiden, wer Partner:in A und wer Partner:in B ist. Partner:in A

erhält 4 Minuten, um frei von der Seele zu sprechen – ohne dabei von B unterbrochen zu werden. Dabei soll über das Aufführungserlebnis gesprochen werden. Wichtig ist, dass Person A, die 4 Minuten ungestört für sich hat. Dann wird gewechselt. Nach weiteren 4 Minuten, in denen B spricht, drehen sich beide zueinander und tauschen sich aus. Gemeinsam soll sich für einen Gedanken oder eine aufgekommene Frage entschieden werden, über den man sich in der großen Gruppe weiter unterhalten möchte. Nach 5 Minuten treffen sich alle in der Großgruppe und teilen ihre Fragen und Gedanken in einem gemeinsamen Gespräch.

Folgende Fragen können als Impulse für die Zweier-Gespräche genutzt werden:

Verständnis

- *Was habt ihr verstanden/nicht verstanden?*
- *Was war seltsam?*
- *Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben?*
- *Gab es etwas, dass ihr besonders gut fandet? Etwas, was gar nicht gefallen hat?*
- *Hatte die Vorstellung lustige Momente? Habt ihr gelacht? Wenn ja, aus welchem Grund?*
- *Was hat erstaunt oder gelangweilt und was hat berührt?*

Kostüme

- *Wie waren die Kostüme gestaltet?*
- *Sahen die Figuren so aus, wie ihr sie euch vorgestellt habt?*
- *Was hättet ihr euch noch gewünscht?*

Bühnengeschehen

- *Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?*
- *Wie wurden Orte angedeutet/erschaffen?*
- *Welche Rolle spielte die Musik und der Sound?*
- *Wie ist die Beziehung der Figuren untereinander und wie entwickelt sich diese im Verlauf der Vorstellung?*
- *Wie hat euch der Anfang und das Ende gefallen?*

Thema/Inhalt allgemein

- *Welche war Eure Lieblingsfigur?*
- *Welche Themen und Botschaften stecken in der Inszenierung?*
- *Wäre ein anderer Schluss wünschenswert? Wenn ja, welcher und weshalb?*
- *Hätte die Geschichte so in Wirklichkeit stattgefunden haben?*
- *Was könnte Beer wohl in zehn Jahren machen? Wie könnte seine Geschichte weitergehen?*

Materialien und Quellen

Quellen

Verwendete Links

https://www.buxtehuder-bulle.de/

http:s//dtv.de

https://www.dbsv.org/

https://www.bsbh.org/

http://stbsv.info/wissenswertes/sensibilisierung-der-richtige-umgang-voneinander-lernen/

https://www.blista.de/campus

DIALOG IM DUNKELN – Pädagogisches Begleitheft:

https://dialogmuseum.de/wp-content/uploads/2020/07/Paedagogisches-Material-Dialog-im-Dunkeln_barrierefrei.pdf

Bildnachweise

Inszenierungsfotos: Christine Tritschler

Foto Dirk Schirdewahn: Simon Hegenberg

Foto Jaap ter Haar: Nachlass von Jaap ter Haar

Impressum

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Str. 3, 65189 Wiesbaden

Redaktion

Laura zur Nieden

Service: Theaterkasse und Anfahrt

Theaterkasse

Christian-Zais-Str. 3 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 325 | Fax: 0611.132 367

E-Mail: vorverkauf@staatstheater-wiesbaden.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 10.00-19.30 Uhr
Sa: 10.00-14.00 Uhr
So & Feiertag: 11.00-13.00 Uhr

Die Abendkasse ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn in der jeweiligen Spielstätte geöffnet.

Gruppenbüro

Ab einer Gruppengröße von 10 Personen berät das Team im Gruppenservice Sie bei der Planung Ihres Theaterbesuchs.

Theaterkolonnade 1 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 300 | Fax: 0611.132 378
E-Mail: gruppenticket@staatstheater-wiesbaden.de

Bürozeiten: Mo-Do: 9.00-16.00 Uhr
Fr: 9.00-15.00 Uhr

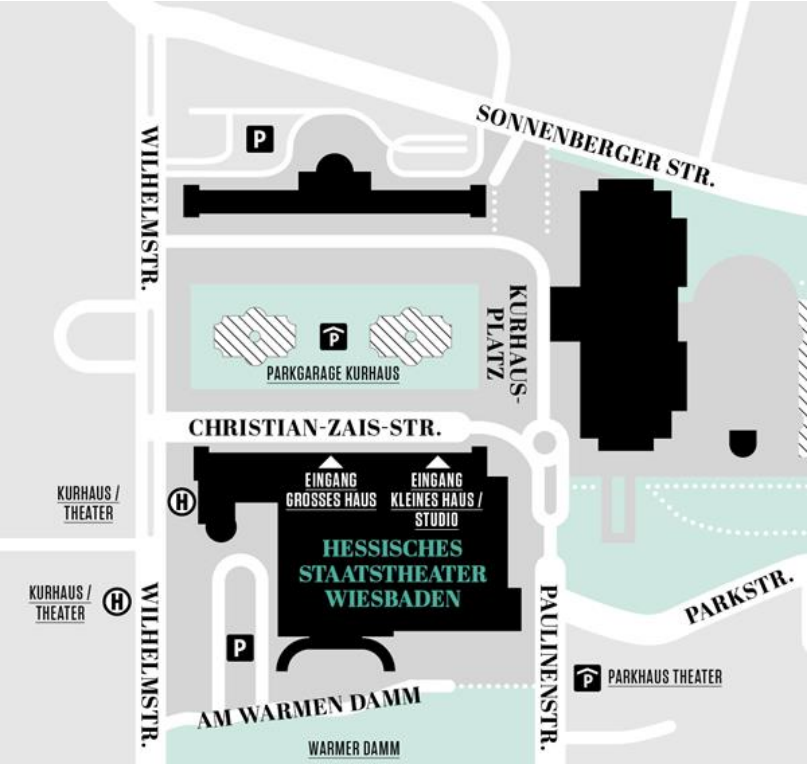
Anfahrt

Christian-Zais-Straße 3
65189 Wiesbaden
50°05'02.9"N 8°14'45.2"E

Öffentliche Verkehrsmittel

Ihre Theaterkarte gilt als Fahrkarte im Stadtverkehr Wiesbaden/Mainz und im gesamten RMV-Gebiet am Tag der Vorstellung ab fünf Stunden vor Vorstellungsbeginn bis Betriebsschluss.

Bushaltestelle Kurhaus / Theater mit den Buslinien 1, 8 & 16 (alle über Hauptbahnhof)



Wir hoffen, dass wir mit diesem Material eine gute Vor- und Nachbereitung zu unserer Produktion liefern konnten und wünschen viel Spaß und tolle Erlebnisse beim Theaterbesuch!

Bis bald im Hessischen Staatstheater Wiesbaden!